

Video 2890M – Dauer: 43'30''

COLLEGAMENTO CH Deutsch / Newsvideo der internationalen Fokolar-Bewegung

Rocca di Papa, 3. Oktober 2026

Moderation: Lorenzo Russo

INHALT

- | | |
|--|--------|
| 1. ERÖFFNUNG UND BEGRÜSSUNG | (2:02) |
| 2. ZOOM AUS ALLER WELT: „Von Herzen aktiv ... für Ceuta u. Indigene“ | (5:33) |
| 3. BISCHOFSTREFFEN: Gemeinschaft erfahren. Maßstab für die Kirche | (5:50) |
| 4. ECUADOR: Ein „Fokolar der Nähe“ im Amazonasgebiet | (5:16) |
| 5. JERUSALEM: FORUM „WITHIN YOUR GATES“ – „IN DEINEN TOREN“ | (3:55) |
| 6. CHIARA LUBICH: „Eine neue Einheit“ (29.06.2000, Mollens/CH) | (5:24) |
| 7. PRÄS. MARGARET/KO-PRÄS. ROBERTO: „Subjekt sein auf Augenhöhe“ | (9:29) |
| 8. SPEZIELLER DANK: an Kameramann Javier Garcia | (3:11) |
| 9. ABSCHLUSS: nächstes Collegamentotreffen 30. Januar 2027 | (2:50) |

Copyright 2026 © CSC Audiovisivi - Alle Rechte vorbehalten. (2890M)

1. ERÖFFNUNG UND BEGRÜSSUNG

(Clip mit Bildern)

Eli: Hallo?! Jetzt übergebe ich an Chiara!

Chiara: Ihr Lieben, wir müssen einmal um die Erde. Das dauert etwas, denn die ist ganz schön groß ... *(Verschiedene Stimmen...)* – „Es ist eine Telefonkonferenz, bei der ich einen geistlichen Impuls gebe, den wir dann alle gemeinsam leben. Wenn ich diese 80 Orte anrufe, antworten sie: Hallo, wie geht's euch? – Wie in einer lebendigen Familie. Es ist wunderschön! (...) – Das ursprüngliche Ziel war bekanntlich, uns auf eine heilige Reise zu begeben, auf den Weg zur Heiligkeit. *(Musik)*

Lorenzo Russo: Herzlich willkommen zu dieser neuen Live-Übertragung des Collegamento!

Ich bin Lorenzo Russo, Journalist in der Presse- und Multimedia-Abteilung der Fokolar-Bewegung. Wir sind hier im Auditorium des Internationalen Zentrums der Fokolar-Bewegung in Rocca di Papa bei Rom. Ich habe gehört, dass heute viele Animatore der neuen Generationen anwesend sind und auch achtzig junge Erwachsene, Gen2, aus 20 Ländern. Begrüßen wir sie mit einem herzlichen Applaus! *(Langer Applaus)*

1. ZOOM-GRÜSSE AUS ALLER WELT: Von Herzen aktiv

Lorenzo: Gut, dann legen wir gleich los und zwar mit euch. In den letzten Monaten haben uns viele von euch großartige Berichte geschickt. Bitte macht weiter so, auch während dieser Direktübertragung! Schickt uns eure Fotos, eure Eindrücke, einfach alles, was ihr wollt.

Wie ich schon sagte, schreibt ihr von gelebter Nähe, sozialem Engagement und Dialog und wie ihr in viele Situationen eingebunden seid und euch für das Wohl anderer einsetzt. Hören wir uns drei dieser Erfahrungen an. Ihr habt das Wort!

A. Gen3 Trient: Engagiert für Ceuta

(Musik und Bilder)

Gaia Dalla Torre: Hallo zusammen, ich bin Gaia.

Miriam Delama: Und ich bin Miriam.

Gaia: Wir sind beide Gen3 aus Trient.

Schön, dass wir heute unsere kleine Erfahrung mit euch teilen dürfen. Alles begann am 31. Juli, als fast 70.000 Menschen nach Ceuta gelangten und damit die Behörden und humanitären Organisationen in Bedrängnis brachten. Viele Migranten blieben ohne Hilfe und auf sich allein gestellt. Als ich diese Nachricht hörte, konnte ich nicht tatenlos zusehen. Deshalb kontaktierte ich mein Gen-Team, obwohl wir wegen der Sommerferien alle verstreut waren. Wir versuchten, Kontakt zu jemandem aufzunehmen, der in Ceuta im Einsatz war, um zu helfen.

Miriam: Von Angehörigen der Fokolar-Bewegung in Spanien erfuhren wir von einem Aufnahmezentrum in Ceuta, wo man sich um die vielen ankommenden Migranten kümmerte. Um sie zu unterstützen, entwarfen wir gemeinsam einen Flyer, teilten ihn über WhatsApp und lancierten eine Spendenaktion, die hauptsächlich online stattfand. Den Erlös konnten wir bereits nach Ceuta schicken und somit unseren kleinen Beitrag leisten. Wir hoffen, dass unsere Erfahrung, so einfach sie auch sei, jeden und jede ermutigt, die wie wir im Kleinen den eigenen Teil tun und Menschen in großer Not helfen wollen, auch wenn sie viele tausend Kilometer entfernt sind. *(Musik)*

B. Gemeinschaften von Paraguay: „beherzt hinaus“

(Musik und Karte von Paraguay)

Carlos Sánchez: Grüße aus Paraguay! Ich bin Carlos.

Silvia Cardozo: Hallo, ich bin Silvia. Letztes Jahr haben wir als Bewegung in Paraguay das Projekt „Beherzt hinaus“ gestartet. Wir wollen damit auf die Menschen zugehen, wie eine Familie, und vor allem verschiedene Orte im Landesinneren erreichen.

Carlos: Vorgesehen sind vier Reisen pro Jahr zu einzelnen Regionalgruppen in Paraguay. Dabei treffen wir uns mit Jugendlichen, Kindern und Familien sowie anderen Gruppen dieser Gemeinschaft. Sehr geschätzt und besonders bereichernd für uns waren die Begegnungen mit den indigenen Gemeinschaften.

Silvia: Eine davon befindet sich im Dreiländereck zwischen Paraguay, Brasilien und Argentinien. Dort soll bald ein Frauenfokolar eröffnet werden.

Carlos: Um diese und andere Initiativen zu begleiten und zu unterstützen, entstand das Projekt „Gemeinschaft, die bewegt“. Es dreht sich um die Gütergemeinschaft zur Förderung der verschiedenen Projekte, die wir in unserem Gebiet unterstützen.

Silvia: „Beherzt hinaus“ und „Gemeinschaft, die bewegt“ helfen uns, miteinander hinauszugehen, um noch konkreter bei den Menschen zu sein. *(Musik)*

C. Junge Leute in Ascoli Piceno: Miteinander der Generationen

(Musik und Karte von Italien, Ascoli Piceno)

Federico Vagnozzi: Hallo, ich bin Federico.

Alice Virgulti: Hallo, ich bin Alice. Wir wollen euch von einer Erfahrung erzählen, die für mich sehr wichtig war.

Seit diesem Jahr hilft uns ein Team von Erwachsenen der Diözesan-Bewegung der Fokolare in Ascoli Piceno dabei, Aktivitäten für unsere Jugendlichen in der Diözesan-Bewegung zu planen und zu organisieren. Dabei haben wir nicht nur Erfahrung im Organisieren gesammelt. Durch Zuhören, Austausch und gegenseitigen Respekt entstand vielmehr eine tiefe Gemeinschaft unter uns. Diese Erfahrung haben wir dann beim Schulungscamp im Juli dieses Jahres weiter praktiziert.

Federico: Ja, als junge Animatoren konnten wir dabei eine ganz aktive Rolle übernehmen. Wir wurden von älteren Animatoren begleitet, die uns Tag für Tag zur Seite standen. Durch ihre Ratschläge und Hilfe entstand eine Einheit unter uns, ein wirklich familiäres Klima. Oft reichten auch kleine Gesten. Die Erwachsenen hörten uns immer zu, und was auch passierte – wir konnten uns auf sie verlassen. Und diese Erfahrung war nicht mit dem Schulungscamp beendet, sondern geht immer noch weiter. Sie hat ihre Spuren hinterlassen und wir sind überzeugt: Wenn wir diese Zusammenarbeit der Generationen gut nutzen, kann sie zu einer Erfahrung von Familie werden, die Bestand hat. *(Musik)*

Alle: Tschüss, danke! *(Musik und Applaus)*

2. BISCHOFSTREFFEN: Gemeinschaft erfahren. Maßstab für die Kirche.

Lorenzo: Herzlichen Dank für eure Lebensberichte! Federico hat gerade von einem gemeinsamen Weg gesprochen. Einige der Fokolar-Bewegung nahestehenden Bischöfe haben diese Erfahrung letzten Monat bei ihrer Begegnung in der Nähe von Rom gemacht: Tage des brüderlichen Austauschs. Schauen wir uns den Bericht an.

(Musik)

Frauenstimme: „Die Stunde der Nächstenliebe. Einheit bezeugen, um Frieden aufbauen.“ So der Titel des internationalen Treffens für der Fokolar-Bewegung nahestehende Bischöfe vom 8. bis 11. September in Ariccia bei Rom. Eine Begegnung von neunzig katholischen Bischöfen und einigen Kardinälen aus vierzig Ländern im Lichte des Charismas der Einheit: Diese traditionsreiche Begegnung wurde 1977 von Bischof Klaus Hemmerle und Chiara Lubich ins Leben gerufen, um den Gemeinschaftsgeist unter den Bischöfen der verschiedenen Diözesen zu intensivieren.

Rosario Vella SDB – Bischof von Moramanga – Madagaskar: Ich bin seit vielen Jahren in Madagaskar und stelle immer wieder fest, dass das Bischofsamt in einem Missionsgebiet sehr arbeitsintensiv ist. Doch jeder von uns hat auch mal das Bedürfnis, einem Freund aus seinem Leben zu erzählen. Und ich möchte natürlich auch von den anderen hören, wie es ihnen geht. Deshalb versuche ich immer, an diesen Treffen teilzunehmen, denn ich profitiere jedes Mal enorm dabei. *(Musik)*

Pius Moon Chang-woo – Bischof von Jeju – Südkorea: Bei dieser Begegnung habe ich meine Identität und Verantwortung als Bischof so stark gespürt wie nie zuvor. Jedes Mal, wenn ich von so weit her anreise, frage ich mich, was Gott mir durch diese Reise sagen will. Und jedes Mal stelle ich fest, dass er wieder eine Überraschung für mich vorbereitet hat – ein Zeichen seiner großen Liebe. *(Musik)*

Marc Beaumont – Bischof von Moulins – Frankreich: Wir hören Lebensberichte, die uns Geschehnisse wie Krieg oder Schwierigkeiten konkret und menschlich vor Augen führen, die oft nur abstrakt bleiben. Der Austausch mit Brüdern hier, den anderen Bischöfen, die das selbst erleben, ist sehr bereichernd. Das hilft, diese Dinge mitzutragen, dafür zu beten und ein Stück weit mit den Menschen dort zu leben. *(Musik)*

Papst Leo XIV.: Ich denke an die schwierigen sozialen Situationen, Umstände und Spaltungen, die einige von euch, liebe Brüder, in ihren Ländern ertragen müssen: Vorurteile, Rassismus, religiöse Intoleranz und sogar Gewalt. Ich denke auch an die Situation hier im Westen, die mittlerweile zu stark von den Auswirkungen des Individualismus geprägt ist.

Als Teilhaber am geistlichen Erbe von Chiara Lubich und als Diener der Kirche Christi in einer zersplitterten Welt seid ihr aufgerufen, Zeugnis für diese ersehnte Einheit der Menschheitsfamilie zu geben. Die Antwort auf die tragischen Spaltungen, die unsere Welt plagen, besteht nicht darin, noch mehr Ausschüsse zu gründen oder noch mehr Projekte zu starten, sondern darin, zur Quelle unserer Einheit in der Heiligen Dreifaltigkeit zurückzukehren. Tatsächlich müssen wir auch kontemplative Menschen werden! *(Applaus)*

Marc Beaumont: Mir ist hängen geblieben, dass der Papst die Aktualität unseres Charismas für heute betont, bei der Suche und Sehnsucht nach Einheit in der Kirche wie in der Gesellschaft. *(Musik)*

Markos G. Woldesenbet, C.M. – Apostol. Vikar – Äthiopien: Das Umfeld, in dem ich arbeite, ist äußerst herausfordernd. Ohne zu allererst auf die Einheit zu setzen, könnten wir weder dauerhaft Lösungen finden noch überhaupt uns welche vorstellen. Egal, in welcher Situation, wir müssen einander zuhören. Es braucht die Einheit unter uns, mit Gott, innerhalb der Kirche und mit den Menschen in unserem Umfeld. Wenn wir diese Einheit auf Christus ausgerichtet leben, können wir etwas bewirken. *(Musik)*

Antoine Bou Najm – Maronit. Erzbischof von Antélias – Libanon: Ich bin Optimist, immer, denn ich versuche, Jesus in meinem Leben Raum zu geben. Und er hat immer das Leben geliebt, auch am Kreuz. Nach dem Kreuz kommt die Auferstehung. Wir leben eine Religion der Auferstehung, nicht des Leids. Für mich bedeutet das Kreuz nicht nur Leid, sondern auch Liebe bis zum Äußersten. Christentum ist Liebe, die für andere leidet. Das ist Auferstehung. Und ich glaube, dass der Friede heute Frucht dieser Liebe sein muss, die für andere leidet. *(Musik und Applaus)*

3. ECUADOR: Ein Fokolar der Nähe im Amazonasgebiet

Lorenzo: Sich als Brüder und Schwestern in der großen Familie der Weltkirche erfahren. Nächstenliebe, Liebe zum eigenen Volk, die alltägliche Wirklichkeit leben ... Davon berichten wir nun aus dem Amazonas-Regenwald von Ecuador. Das Männerfokolar von Pompeya lebt hier seit einigen Jahren für die Einheit, die Interkulturalität und den Dialog in der Diözese. Hier der Bericht.

(Musik und Bilder)

Männerstimme: Die Amazonasregion macht fast die Hälfte von Ecuador aus. Im Bezirk Pompeya, am Fluss Napo, acht Stunden von der Hauptstadt Quito entfernt, gibt es seit fünf Jahren ein Männerfokolar. Es ist in die Pastoral des Missionsvikariats Aguarico eingebunden und möchte durch das Charisma der Einheit zu Dialog und Integration zwischen den Kulturen beitragen. In dem Bezirk gibt es 24 Ortsgemeinden mit drei Ethnien: *Quichua, Shuar und Waorani*. Die Fokolare besuchen und begleiten diese Gemeinschaften regelmäßig. *(Musik)*

Sirangelo Rodriguez Galiano, brasilian. Fokolar – Krankenpfleger: Wir spürten, dass wir sehr vorsichtig vorgehen mussten, barfuß, denn dies ist heiliger Boden. Wir haben uns von verschiedenen Fachleuten schulen lassen, in Missionswissenschaft, Interkulturalität und verschiedenen anderen Bereichen – sehr hilfreich für unsere Arbeit. *(Musik)*

Iñaki Guerrero, span. Fokolar – Psychologe: Was mich zu diesem Fokolar gebracht hat, ist vor allem der Kontakt mit den einfachen Leuten. Die Nähe zu den verlassensten und am meisten vernachlässigten Menschen. Sie haben Probleme aller Art. Dazu kommt die Kulturdimension. Die wird häufig etwas abgewertet, geringschätzt; und daneben die materielle Armut. *(Musik)*

Fabián Heredia Minango, ecuadorianischer Fokolar – Bauingenieur: Ich hatte keine konkreten Erwartungen, sondern bin einfach hergekommen, um meinen Beitrag zu leisten, wo er nötig ist. Zunächst im Fokolar und allgemein im Vikariat, das uns aufgenommen und die Türen geöffnet hat, für Bedürfnisse hier im Amazonasgebiet zu arbeiten. Dann in der Jugendarbeit. Wir unterstützen die Ausbildung indigener Jugendlicher der Region zu Führungskräften ihrer Gemeinschaften. Dafür setze ich mich ein und es geht über das hinaus, was ich ursprünglich geplant hatte.

Sirangelo: Unsere Aktivitäten sind ja vielfältig. Ich beispielsweise arbeite mit Gesundheitsfachkräften zusammen. Wir kümmern uns auch um die Laienmissionare und ihre Schulung: Kennenlernen ihrer Kultur, Erhalt ihrer Werte, Rückkehr zu den Wurzeln der Quichua-Kultur. So lernen sie, ihr Land und ihre Sprache zu schützen. Ich wurde auch damit beauftragt, zu taufen, das Ehesakrament zu spenden, zu predigen und die Eucharistie in die Gemeinden zu bringen, die zum Teil bis zu drei Stunden Kanufahrt entfernt sind. Dann verbringen wir den Tag mit diesen Menschen, teilen ihr Leben und bieten ihnen die ganzheitliche Spiritualität an.

Fabián: Als ich zum ersten Mal an einem Gemeinschaftstreffen dieser drei Volksgruppen teilnahm, tauschten die Jugendlichen ihre aktuellen Erlebnisse aus. Ein echter Moment der Interkulturalität und es war ganz neu für mich, sie kennenzulernen und ihnen zuzuhören.

Iñaki: Die Menschen der indigenen Gemeinschaften sind eher schüchtern und zurückhaltend. Deshalb gehe ich immer auf jeden Einzelnen zu und begrüße ihn – denn sie tun das auch. Dabei schaue ich ihnen in die Augen, damit sie begreifen: es geht nicht um bloße Höflichkeit, sondern ich möchte wirklich mit dir in Kontakt treten und dir meine Wertschätzung zeigen.

Sirangelo: Nähe leben bedeutet hier, ganz da sein, dranbleiben wollen. Nicht urteilen, jede Voreingenommenheit ablegen und mit den Menschen zusammen sein. Dann fühlst du dich verwirklicht – da braucht es ganz wenig. Alle, die hierherkommen, sind beeindruckt und wollen wiederkommen, obwohl wir nichts haben. Nur Gott und den Wunsch, für die Menschen da zu sein, sonst nichts. *(Musik und Applaus)*

4. JERUSALEM: Forum „Within Your Gates“ – „In deinen Toren“

Lorenzo: Für die Menschheit zu leben heißt auch, sich den Wunden zu stellen, um Wege zu Einheit und Frieden zu finden – selbst in schwierigen Situationen. Das ist das Ziel des Forums „Within Your Gates“ („In deinen Toren“), das letzten Monat in Jerusalem eröffnet wurde.

Lorenzo: Verschiedene Menschen leben und arbeiten zusammen – nach dem Prinzip des menschlichen Körpers mit all seinen Gliedern. Chiara Lubich sprach in einer Konferenzschaltung im Jahr 2000, also vor 26 Jahren, von einer „neuen Einheit“.

Zu Beginn des folgenden Beitrags erzählt sie von ihrer Begegnung mit Politikern des „Forums Politik und Geschwisterlichkeit“, die einige Tage zuvor stattgefunden hatte. Sie sprach zu ihnen vom Magnifikat und von Maria als Modell für Politiker und Politikerinnen. Für Chiara war das Magnifikat die erste und wichtigste Seite der christlichen Soziallehre. Es ist also nicht nur ein Lobgesang, sondern ein Programm für eine neue Gesellschaft, die auf Gerechtigkeit und Geschwisterlichkeit basiert.

Wenn wir das Programm vom Magnifikat leben, kann es eine „Revolution der Liebe“ anstoßen, die im Evangelium wurzelt. Es zu singen bedeutet deshalb auch für uns heute, es konkret umzusetzen. Als Bewegung sind wir dazu aufgerufen, dies gemeinsam zu tun: durch eine bewusstere, reifere und „neue Einheit“. Hören wir nun Chiara.

(Musik)

Chiara Lubich: [...] Es geht um eine neue Einheit, um der Welt das eine Werk als Fokolar-Bewegung vor Augen zu stellen. Es ist nicht nur eins in dem Sinn, wie wir es bisher verstanden haben, sondern eins nach dem Bild vom einen Leib, das Paulus verwendet. Eins wie der menschliche Körper, wenn auch mit verschiedenen Gliedern und Organen.

Das Werk, die Fokolar-Bewegung, besteht aus vielen Regionen – so wie der menschliche Körper Arme, Beine, Kopf und Rumpf besitzt – und aus vielen verschiedenen Bereichen: Zweigen, Zentren, Sekretariaten für die Dialoge, Siedlungen, Schulen usw. Doch unsere Bewegung entspricht nur dann dem Plan Gottes, wenn sie eins ist durch die Liebe, die der Heilige Geist überall ausgegossen hat, so wie das Blut durch den ganzen Körper fließt; wenn die Bewegung eins geworden ist durch Jesus, der überall in unserer Mitte ist.

Diese neue Einheit, die unsere Bewegung heute braucht, ist nur möglich, wenn alle unsere Beziehungen – vom Zentrum bis zur Peripherie – trinitarisch geprägt sind. In der heiligsten Dreifaltigkeit ist zwar der Vater der Ursprung – wenn man überhaupt von einem Ursprung sprechen kann – und der Sohn ist beständig ihm zugewandt. Doch alle drei göttlichen Personen sind gleich. In dieser neuen Einheit ist niemand sozusagen „Objekt“ für die anderen, als könnte er nicht auf eigenen Beinen stehen. Alle sind bewusstes „Subjekt“ und in der Lage, sich um die zu kümmern, die ihnen anvertraut werden. Niemand sollte sich im Leben unseres Ideals ziehen lassen wie der Waggon eines Zuges – so würden es die Gen 4 ausdrücken –, sondern selbst Lokomotive sein und andere mitziehen.

Wenn wir diese Einheit miteinander leben, werden wir den Verantwortlichen auch nicht mit einer Erwartungshaltung gegenüberreten, sondern uns hinter sie stellen. So können wir gemeinsam mit ihnen in der Bewegung Maria verkörpern und als starke Truppe die Erneuerung der Welt durch die Liebe vorantreiben.

Was können wir schon jetzt tun, damit diese neue Einheit Wirklichkeit wird? Nur eines: Überall in der Bewegung immer wieder die Gegenwart Jesu unter uns ermöglichen. Nicht als Selbstzweck, sondern als Sprungbrett, um alle lieben zu können und die Welt mit der Liebe anzustecken; um die wahren Werte zu verbreiten und die falschen zum Verschwinden zu

bringen; um das Reich Gottes aufzubauen und Maria die Möglichkeit zu geben, durch dieses Werk aufs Neue ihr Magnifikat zu singen.

Mut also! Ohne auch nur einen Augenblick zu zögern, wollen wir Jesus unter uns das Leben schenken, wie Maria es - (physisch?) getan hat. Wir werden Wunder erleben! [...] (*Musik und Applaus*)

6. Präsidentin MARGARET/Ko-Präsident ROBERTO: „Subjekt sein auf Augenhöhe“

Lorenzo: Wir haben Chiara gehört, die von einer „neuen Einheit“ spricht. Hier sind Margaret Karram und Roberto Almada, Präsidentin und Ko-Präsidenten der Fokolar-Bewegung. Herzlich Willkommen!

Meine Frage: Die Einladung von Chiara, obwohl im Jahr 2000 ausgesprochen, ist sehr aktuell. Wie können wir sie heute in der Fokolar-Bewegung umsetzen? Roberto.

Roberto Almada, Ko-Präsident der Fokolar-Bewegung: Du sagst es, sie ist wirklich äußerst aktuell. Mich hat berührt, dass Chiara uns auffordert, nach dem Beispiel der Dreifaltigkeit zu leben. Das ist meiner Meinung nach sehr aktuell für die Bewegung heute.

In der Dreifaltigkeit sind der Vater, der Sohn und der Heilige Geist gleich. Sie sind alle Gott und haben dieselbe göttliche Natur. Deshalb steht niemand über oder unter dem anderen. Und das können auch wir leben, indem wir die unantastbare Würde jedes Menschen erkennen, ohne uns von Rollen, Herkunft, Erfolg oder Misserfolg beeinflussen zu lassen.

Ein weiterer Aspekt: Die Personen der Dreifaltigkeit sind auch sehr unterschiedlich. Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist sind völlig verschieden voneinander. Wir können das umsetzen, indem wir die Verschiedenheit nicht als Bedrohung, sondern als Bereicherung sehen und die verschiedenen Talente und Sensibilitäten schätzen.

Ein anderer sehr schöner Aspekt ist – die Kirchenväter sprechen davon – , dass die Personen der Dreifaltigkeit einander ständig annehmen und jede in der anderen lebt. Die Kirchenväter nennen das Perichorese; man kann sie mit einem Tanz vergleichen. Auch wir als Gemeinschaft können diese gegenseitige Annahme leben, einander zuhören und füreinander da sein.

Ein weiteres Element: Jede Person der Dreifaltigkeit lebt für die anderen und nicht für sich. In diesem Sinne ist keine von ihnen sozusagen „autonom“ oder würde sich selbst genügen. Auch wir sollten lernen, einander zu helfen, um Hilfe zu bitten, und füreinander zu leben. Es gibt ein Lied von Gen Rosso: „L’uno per l’altro“ („Einer für den anderen.“)

Fünfter Punkt: In der Dreifaltigkeit gibt es keine Rivalität. Die drei Personen konkurrieren nicht miteinander. Das kann uns helfen, uns in unserer Gemeinschaft ohne Neid über den Erfolg der anderen und über ihre Talente zu freuen.

Ein letzter Punkt: Jede Person der Dreifaltigkeit findet ihre Identität in der Beziehung mit den anderen. Der Sohn ist Sohn, weil es den Vater gibt. Der Vater ist Vater, weil der Sohn da ist. Wir hingegen haben manchmal Angst vor näheren Beziehungen. Weil wir fürchten, wir könnten dabei unsere Identität, unsere Autonomie oder die Freiheit verlieren. Ich glaube, die Dreifaltigkeit lehrt uns, dass wir durch echte Beziehungen auch unsere Identität aufbauen können.

Und noch etwas für die Gen, die hier sind: Nach dem Beispiel der Dreifaltigkeit leben bedeutet auch, in der Dreifaltigkeit zu leben, einzutauchen in dieses göttliche Leben, wo Freude herrscht, Tanz, Freiheit und Glück. Ich hoffe, dass wir alle diese Erfahrung machen können. (Applaus)

Paolo: Herzlichen Dank, Roberto. (Applaus) Margaret, was möchtest du uns sagen?

Margaret Karram, Präsidentin der Fokolar-Bewegung: Auch mich hat dieser Gedanke an die Dreifaltigkeit berührt. Doch von dem, was Chiara gesagt hat, haben mich noch zwei weitere Punkte besonders angesprochen. Ich habe mir Notizen gemacht, damit ich nicht zu lange werde. Denn wenn das Herz voll ist, spreche ich vielleicht zu lange.

Mir hat vor allem Chiaras Bild vom menschlichen Körper gefallen und ich musste an das Wort von Paulus denken, dass wir viele Glieder sind, doch ein einziger Leib. Im Körper ist jedes Organ anders und hat eine spezielle Funktion. Trotzdem kann kein Körperteil allein leben und den anderen sagen, dass er sie nicht braucht. Der Körper würde nicht funktionieren. Denn alles ist miteinander verbunden.

So sieht Chiara auch unsere Bewegung. Wir sind – wie wir auch in diesem großartigen Collegamento gesehen haben – in vielen Teilen der Welt präsent. Wir gehören verschiedenen Kulturen, unterschiedlichen Berufungen, Generationen und sogar unterschiedlichen Religionen an. In der Bewegung gibt es viele verschiedene Gruppierungen, und jede hat ihre eigene Geschichte, ihren Reichtum und ihre Aufgabe.

Doch Chiara erinnert uns ganz eindringlich daran, dass die Bewegung nur dann wirklich authentisch ist, wenn sie eins ist. Und wahre Einheit sollte es jedem und jeder ermöglichen, die eigene Gabe zum Wohl aller voll und ganz zum Ausdruck zu bringen. Genau wie Roberto es gerade gesagt hat.

Mir scheint es wichtig, dies heute uns allen zu wiederholen. Denn manchmal sind wir so sehr in das vertieft, was wir tun – in unserem eigenen Bereich –, dass wir Gefahr laufen, den gesamten Leib aus den Augen zu verlieren. Und vielleicht meinen wir, dass das, was weit weg von uns geschieht, uns nicht direkt betrifft.

Doch es betrifft uns sehr wohl! Die Freude eines Einzelnen in einer Gemeinschaft ist die Freude aller. Doch auch eine Schwierigkeit, eine Verletzung, eine Herausforderung, ein Kreuz, eine Frage, die irgendwo auftaucht, sollte im ganzen Leib Gehör und Antwort finden. Das Blut, das diesen Leib lebendig macht – das haben wir von Chiara selbst gehört –, ist die Liebe, die überall zirkuliert. Und sie muss zirkulieren, andernfalls – wir wissen es – wird der Leib geschwächt.

Wenn wir hingegen wieder neu beginnen, einander zuzuhören, zu teilen und gemeinsam Verantwortung zu tragen, dann gewinnt das Werk, die Fokolar-Bewegung, neuen Schwung und neues Leben.

In Chiaras Worten spricht mich auch der Aufruf an, Subjekte zu sein – und nicht einfach nur Objekte der Aufmerksamkeit und Fürsorge von anderen. Das bedeutet, dass wir nicht darauf warten dürfen, dass uns jemand sagt, was wir tun sollen. Vielleicht sind wir da manchmal zu sehr in einer Erwartungshaltung. Stattdessen sollten wir uns alle für die Einheit und das Leben der ganzen Bewegung mitverantwortlich fühlen.

Ich finde, Akteure zu sein bedeutet nicht, sich in den Mittelpunkt zu stellen, sondern zu dienen. Manchmal fühlen wir uns vielleicht müde, klein und unzulänglich. Wir denken vielleicht, dass wir angesichts solch großer Probleme kaum etwas tun können. Doch wir sind nicht auf uns allein gestellt, um die Probleme zu lösen. Denn wenn wir die gegenseitige Liebe erneuern, ist es Jesus selbst, der unter uns gegenwärtig ist, uns vereint und uns Kraft gibt.

Wir können uns vielleicht fragen: in welchem Teil dieses Leibes bin ich heute gerufen, die Liebe zirkulieren zu lassen? Wo kann ich den ersten Schritt tun? Wenn wir das alle tun, auch mit einer kleinen, unscheinbaren Geste, wird dieses „neue Blut“ nicht nur im Leib der Bewegung zirkulieren, sondern auch in der Menschheit, zu der wir gehören.

Lorenzo: Grazie! (*Applaus*)

7. SPEZIELLER GRUSS

Lorenzo: Danke, Margaret, danke, Roberto! Stellen wir uns diese Fragen. Nicht Objekte sein, sondern Subjekte – und fühlen wir uns also mitverantwortlich. Das ist sehr schön!

Wir sind fast am Ende dieser Sendung angelangt, doch bevor wir zum Schluss kommen, sollten wir, Margaret, vielleicht noch einen besonderen Gruß aussprechen.

Margaret: Ja, gerne, wenn du mir eine Minute gibst.

Lorenzo: Klar.

Margaret: Ich möchte gerne diesen schönen Moment nutzen, hier in diesem Saal voller Menschen, auch mit jungen Leuten. Denn ich möchte einen ganz besonderen, weltweiten Gruß einem Menschen widmen, der immer hinter einer Kamera stand.

Ohne ihn wären auch diese Live-Schaltung und viele andere, die wir in diesen mehr als 30 Jahren gesehen haben, nicht möglich gewesen. Zusammen mit dem großartigen Team, das auch immer mitwirkt. Ihr wisst gar nicht, wie viel Arbeit hinter einer Live-Übertragung wie dieser steckt. Viele arbeiten hinter den Kulissen dafür. Doch wir wollen Javier grüßen, mit einem herzlichen Gruß aus der ganzen Welt. (*langer Applaus*)

Margaret: Ihr wisst ja, dass er die Welt bereist hat. Zwar stand er immer hinter einer Kamera. Doch er hat die Welt zusammen mit Chiara bereist. Er könnte uns also unzählige Geschichten erzählen. Wir haben erfahren, dass er von hier abreist und nicht mehr bei uns im Internationalen Zentrum sein wird, nachdem er im Centro Santa Chiara gearbeitet und viele Videos gedreht, viele Fotos gemacht, viele Projekte umgesetzt hat, die in die ganze Welt hinaus gingen. Aber ich verrate euch nicht, wohin er geht – das muss er uns selbst sagen. (*Applaus*) Wir haben ihn überrascht!

Javier Garcia: Ich bin wirklich überrascht. (*Lachen*) Ich gehe nach Buenos Aires, in das Fokolar, das für den gesamten südlichen Teil Südamerikas verantwortlich ist – Chile, Paraguay, Uruguay, Bolivien – und natürlich Argentinien. Ich glaube, ich werde den Platz einnehmen, den Roberto hinterlassen hat. (*Lachen*)

Nicht den physischen Platz, natürlich! (*Lachen*) Ja, das ist wirklich eine Überraschung, damit hatte ich nicht gerechnet. Danke, Margaret!

Margaret: Wir sind dir wirklich sehr dankbar. (*Applaus*) Und wir alle werden dich bei diesem neuen Abenteuer begleiten.

8. ABSCHLUSS

Lorenzo: Danke auch für diese Überraschung! Wir sind nun wirklich am Ende dieses Collegamento angelangt.

Ihr könnt es noch einmal auf dem YouTube-Kanal in verschiedenen Sprachen sehen, auch die einzelnen Beiträge. Wenn ihr auf die Glocke klickt, werdet ihr immer über neue Inhalte informiert. Ihr könnt auch durch unsere Social-Media-Kanäle und die Internetseite focolare.org Neuigkeiten erhalten. So seid ihr immer auf dem Laufenden.

Beispielsweise darüber, wann die nächste Folge von „Whats-Up“ erscheint – eines Info-Clips, der Distanzen überbrückt und uns immer mehr zu einer Familie werden lässt. Und noch vieles mehr.

Das nächste Collegamento findet am **Samstag, den 30. Januar 2027** statt. Doch zu Weihnachten gibt es eine Überraschung – noch eine Überraschung! Mehr verrate ich nicht.

Auf bald also, Danke!

ABSPANN